

Stolper Post

**Tageszeitung
für Stadt und Land**



**Ämtliches
Anzeigen-Blatt**

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 75 Pfennig; durch die Post bezogen 80 Pfennig ausschließlich Bestellgeld. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 20 Pfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Pfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 25% Nachsatz; die 3-gespaltene Kellamezelle 60 Pfennig. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr des Erscheinungstages.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nummer 285

Stolp, Dienstag, den 6. Dezember 1927

51. Jahrgang

Der Aufstakt in Genf.

Litwinows Besuch bei Chamberlain.

Genf, 5. Dezember. Heute nachmittag hat eine einstündige Unterredung zwischen Chamberlain und Litwinow stattgefunden. Von der englischen Delegation wird ein Komunique veröffentlicht, das, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen festgesetzt worden ist und folgenden Wortlaut hat:

„Da Litwinow bei Sir Austen Chamberlain eine Unterredung erbeten hatte, fand heute nachmittag im Hotel Beauvoir eine Zusammenkunft statt. Die Zusammenkunft gab Gelegenheit zu einem freimütigen Gedankenaustausch über die Beziehungen zwischen der Regierung der Union der Sowjet-Republiken und der britischen Regierung. Es war jedoch nicht möglich, in der Unterredung irgendeine Basis für ein Verständigung zu finden.“

Dieses Komunique hat allgemein großes Aufsehen erregt. Es wird vielfach dahin interpretiert, daß die englische Regierung vorläufig noch keine Änderung in ihrer Haltung gegenüber der Moskauer Regierung für möglich hält. Ueber den Inhalt der Unterredung werden von gut informierter Seite folgende Mitteilungen gemacht: Chamberlain soll in der Unterredung Litwinow den bekannten englischen Standpunkt der englischen Regierung in großen Zügen dargelegt haben. Die englische Regierung sei nach wie vor bereit, in neue Verhandlungen mit der Moskauer Regierung einzutreten, jedoch müsse die englische Regierung als Grundvoraussetzung einer Neuregelung der Beziehungen die Forderung auf völlige Einstellung der kommunistischen Propaganda im gesamten Osten, insbesondere in China und Nordwestindien stellen. Die englische Regierung habe eindeutige Beweise in der Hand, daß die propagandistische Tätigkeit der dritten Internationale in voller Uebereinstimmung mit der Moskauer Regierung erfolge. Solange die kommunistische Propaganda nicht restlos eingestellt werde, sei eine Neuregelung der englisch-russischen Beziehungen nicht denkbar.

Briand hatte am Sonntag bereits eine Besprechung mit Litwinow und Lunatscharkij, bei der sämtliche Frankreich und Rußland interessierende Fragen behandelt wurden. Desgleichen hatte am Sonntag Dr. Stresemann mit Briand und Litwinow Besprechungen.

Die Besprechung Litwinows mit Stresemann hat sich hauptsächlich um die polnisch-litauische Frage gedreht und um die Notwendigkeit der Aufhebung des Kriegszustandes zwischen beiden Ländern. Die Unterredung verlief sehr herzlich und freundschaftlich, wobei Litwinow den Standpunkt der Sowjetregierung zum Ausdruck brachte, wie er in ihren beiden Notizen an Warschau und Rom bereits niedergelegt worden ist. In der Besprechung wurde auch festgestellt, daß über diese Fragen keine prinzipielle Meinungsverschiedenheit bestehe.

Ein Tag der Ministerbesprechung.

Genf, 5. Dezember. Der heutige Sitzungsfreie Nachmittags ist wiederum in weitgehendem Maße zu fortgesetzten Verhandlungen benutzt worden. Am Nachmittags fand eine Unterredung zwischen Litwinow und Woldemaras statt. Heute abend erfolgte ein Zusammenreffen zwischen Litwinow und Zaleski. Dr. Stresemann suchte nachmittags um 5 Uhr den polnischen Außenminister Zaleski auf. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. An der Unterredung soll auch, wie verlautet, Briand teilgenommen haben. Um 6,30 Uhr stattete der litauische Ministerpräsident Woldemaras Dr. Stresemann im Hotel „Metropol“ einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte bis 7,30 Uhr.

Von der russischen Delegation wird mitgeteilt, daß Litwinow am Dienstag vormittags 11 Uhr nach Berlin abreisen wird.

Die drohende Stilllegung der Eisenindustrie.

Die Reichsregierung greift ein.

Wie verlautet, beabsichtigt der Reichsarbeitsminister noch im Laufe dieser Woche Schlichtungsverhandlungen einzuleiten. Die Stilllegung der Werke, durch die insgesamt 250.000 Arbeiter brotlos werden würden, soll unter allen Umständen vermieden werden. Der Reichsarbeitsminister hofft, daß es ihm gelingen werde, durch die bevorstehenden Verhandlungen die Krise zu überwinden. Von Unternehmensseite wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Eisenindustrie gegenüber der belgischen schon jetzt mit um mindestens 25 Prozent höheren Selbstkosten befaßt sei. Wenn man die Durchführung des Achtstundentages auf eine längere Etappe verteilen würde, müßten die Werke versuchen, durch technische Maßnahmen die Mehrbelastungen auszugleichen. Bis zum 1. Januar wäre das aber nicht mehr möglich, schon deshalb nicht, weil gelernte Arbeiter fehlen und nicht einmal genügend Werkwohnungen für neue Arbeitskräfte vorhanden seien.

Weitere Stilllegungsanzeigen.

Zu der drohenden Stilllegung in der Großeisenindustrie wird bekannt, daß zahlreiche weiterverarbeitende Industriebetriebe des rheinisch-westfälischen Industriebezirks aus freien Stücken ebenfalls Stilllegungsanzeigen bei dem zuständigen Regierungspräsidenten zum 1. Januar 1928 erstattet haben. Der Grund liegt auch hier in den Forderungen der Gewerkschaften. Eine Verwirklichung dieser Forderungen würde den Betrieben nach ihren Angaben ein wirtschaftliches Weiterarbeiten nicht mehr gestatten.

Abbestellung von Erzlieferungen.

Wie weiter mitgeteilt wird, haben große Hüttenkonzerne die ausländischen Erzlieferanten auf Grund der bestehenden Vertragsbestimmungen fordern, die Erzverschiffungen im laufenden Monat Dezember, soweit noch jetzt möglich, tunlichst einzuschränken und ab 1. Januar 1928 ganz einzustellen.

Der christliche Metallarbeiterverband an den Reichsarbeitsminister.

Duisburg, 5. Dezember. Der christliche Metallarbeiterverband hat in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister Einspruch gegen die Darstellung des Generaldirektors Dr. Fönsgen in seinem Brief an den Minister vom 2. Dezember erhoben, wonach die Gewerkschaften die Einführung des schematischen Achtstundentages für die gesamte eisenverarbeitende und eisenverarbeitende Industrie, vollen Lohnausgleich usw. verlangen. Der christliche Metallarbeiterverband betont, daß diese Darstellung die Stellung des Christlichen Metallarbeiterverbandes unberücksichtigt lasse. Die Betriebsstilllegung sei, bevor die eigentlichen Verhandlungen begonnen hätten, angedroht worden, und bevor namentlich die Vorschläge des Christlichen Metallarbeiterverbandes in ihren Auswirkungen geprüft worden seien. Der Minister wird aufgefordert, diese Prüfung zu veranlassen.

Wirtschaftsnöte in West und Ost.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 5. Dezember.

Reichstagspräsident Lobe eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für den am Sonnabend einem Schlaganfall erlegenen sozialdemokratischen Abgeordneten Silbermann.

Abg. Hädel (Stomm.) beantragt sofortige Beratung eines kommunistischen Antrags, der sich gegen die in Aussicht gestellten Stilllegungen in der Eisenindustrie wendet. Die Abgeordneten Müller-Franken (Soz.) und von Guérard (Ztr.) halten es gleichfalls für notwendig, daß der Reichstag zu dieser Frage Stellung nehme; zunächst müßten sich aber die Fraktionen darüber aussprechen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns tritt der Behauptung entgegen, daß sich das Ministerium zu dem Antrag der Industrie auf Hinausschiebung der Durchführung der Verordnung über das Drei-Schichten-System nicht geäußert habe und stellt fest, daß eingehende Verhandlungen darüber stattgefunden hätten mit dem Ergebnis, daß die Industrie aufgefordert wurde, ihre Vorbereitung zur Durchführung des Gesetzes nicht zu sistieren. Der Antrag Hädel wird abgelehnt.

Es folgt die Beratung der Zentrumsinterpellation über die Notlage des Racherer Wirtschaftsgebietes in Verbindung mit den Interpellationen der Regierungsparteien über die Notlage in der Pfalz und im Rheinland und über die Verkehrsverhältnisse im Osten.

Abg. Sinn-Machen (Ztr.) begründet die Interpellation über die Notlage im Racherer Gebiet. Die Verhältnisse hätten sich dort dauernd verschlechtert. In den letzten Jahren seien in diesem Wirtschaftsbezirk 57 Industriebetriebe und zwei Bergwerke stillgelegt worden, weitere Stilllegungen ständen bevor. Der Racherer Wirtschaftsbezirk habe die stärkste Erwerbslosigkeit aufzuweisen. Man verlange von der Regierung keine Bevorzugung, sondern nur die paritätische Behandlung, die dem Rheinland zuteil werde.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärt in seiner Antwort auf die Interpellation, die Reichsregierung verfolge mit Aufmerksamkeit und Sorge die wachsende Notlage im Racherer Gebiet. Die besondere Notlage der Wirtschaft im Racherer Gebiet sei darauf zurückzuführen, daß die Eisenwerke dieses Bezirks ihrer Rohstoffbasis beraubt wurden. Weitere Schädigungen seien eingetreten durch die Vefegung und durch die Inflation in Frankreich und Belgien. Unter den Hilfsmaßnahmen, die erwogen werden, stehen an erster Stelle verkehrspolitische und tarifpolitische Erleichterungen. Die Frage eines weiteren Ausbaues an Wasserstraßen und Eisenbahnen wird geprüft. Der Minister schließt mit der Versicherung, daß die Regierung die Lösung dieser Fragen nach Möglichkeit beschleunigen werde.

Abg. Ehrhardt (Ztr.) begründet die Interpellation über die Verkehrsverhältnisse im Osten.

Schon vor 28 Jahren habe die preussische Regierung versprochen, entweder die Oberwasserstraße auszubauen oder die Eisenbahntarife für Oberschlesien zu verbessern. Heute seien für die Weiterführung des Mittellandkanals große Mittel bereit-

gestellt, aber die notwendigen Mittel für den Ausbau der Oberwasserstraße des Modnitz-Kanals und eines billigeren Transportweges des Reichenbach-Neurode-Waldenburger Industrie- und Kohlenreviers fehlen. Dadurch müßten große Wirtschaftszweige Ober- und Niederschlesiens konkurrenzunfähig werden und zum Erliegen kommen.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärte, daß die Sorgen der schlesischen Wirtschaftskreise wegen der Beeinträchtigung der Abfuhr- und Wettbewerbslage Schlesiens durch den Bau des Mittellandkanals bei der Reichsregierung volles Verständnis finden. Neben Regulierarbeiten an der Ober bei der Bau eines Staubeckens bei Ottmachau vorgesehen. Die für 1928 angeforderten Mittel sind stark eingeschränkt worden, daß mit der Fertigstellung des Mittellandkanals selbst dann nicht vor 1937 gerechnet werden kann, wenn es in den nächsten Jahren möglich sein sollte, höhere Baukosten zur Verfügung zu stellen. Entsprechende Einschränkungen sind auch für die Ober notwendig gewesen. Der Abschluß der Vorarbeiten für den Modnitz-Kanal ist in nicht mehr ferner Zeit zu erwarten. Von dem Ergebnis dieser Vorarbeiten wird es abhängen, ob der Kanal als wirtschaftlich bauwürdig empfohlen werden kann.

Nachdem sich die Finanzierung des für 1927 geplanten Reichsbahnbauprogramms bis jetzt noch nicht hat ermöglichen lassen, läßt sich zurzeit nicht übersehen, ob Reichsmittel für den Bahnbau im Waldenburger Industrie- und Kohlenrevier zur Verfügung gestellt werden können.

Abg. Hoffmann-Lubdzischhofen (Ztr.) begründet die Interpellation wegen der wirtschaftlichen und kulturellen Notlage der Rheinpfalz. Namentlich in den Grenzbezirken befänden sich Landwirtschaft, Handel und Gewerbe in den schwerigsten Verhältnissen. Die Pfalz brauche eine große durchgehende Verkehrsstraße.

Abg. Dr. von Dryander (Deutschn.) begründet Interpellationen über die

Notlage der Pfalz und im Bezirk Trier.

Das gesamte öffentliche und wirtschaftliche Leben werde von der Befegung beherrscht. Die Zusammensetzung der Rheinschiffahrtskommission in Saarbrücken wirke auf die Entwicklung der deutschen Rheinschiffahrt ungünstig. Die deutsche Flagge, die den Rhein früher ausschließlich beherrscht hat, sei heute leider nur noch eine von vielen. Es müsse alles getan werden, die deutsche Rheinschiffahrt zu stärken, um dadurch zur Herbeiführung eines wieder freien deutschen Rheins beizutragen.

Staatssekretär Schmid vom Ministerium für die besetzten Gebiete beantwortet die Interpellationen. Der Redner erkennt die Berechtigung der von den Interpellanten vorgebrachten Klagen an. Die Grenzziehung des Versailler Vertrages habe der Wirtschaft in diesen Grenzgebieten schweren Schaden zugefügt. Dazu komme der schwere Druck der Befegung, der die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte aufs äußerste behindere.

Eine dauernde wirtschaftliche Befundung werde freilich erst erreicht werden mit der Befestigung der unnatürlichen Saargrenze und der Befassung.

Abg. Zapp (D. Vp.) betont die schlechte Lage der Landwirtschaft in der Pfalz. Dieses Jahr sei das schlechteste seit Jahrzehnten.

Der Bauer sei unter das Niveau des Arbeiters gesunken. Darauf wird die Beratung abgebrochen und die Weiterberatung auf Dienstag vertagt. Ferner steht auf der Tagesordnung die Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung.

Um das Niedersachsen-Programm.

Aus dem Preussischen Landtage.

Berlin, 5. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Landtags-sitzung beantragen die kommunistischen Abgeordneten Schubert und Vieck die sofortige Beratung eines Antrages, der sich gegen die angedrohten Stilllegungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wendet und eine Intervention der Reichsregierung gegen die beabsichtigte Betriebsstilllegung fordert. Das kommunistische Verlangen auf sofortige Beratung dieses Antrages scheiterte am Widerspruch von Zentrumsabgeordneten. Ein Antrag des bevölkerungspolitischen Ausschusses, der das Staatsministerium ersucht, die soziale Ausbildung einschließlich der Wirtschaft und Berufsbildung einheitlich nach den bestehenden Bestimmungen weiter auszubauen, wurde, nachdem sich die Abgeordneten Bräuder (Soz.) und Hartmann (D. V.) gegen die Annahme dieses Antrages ausgesprochen hatten, gegen Rechtsparteien und Zentrum abgelehnt. Der vom Rechtsausschuß zur Ablehnung empfohlene demokratische Antrag, der durch eine Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuches die Frau berechtigen will, unter bestimmter Voraussetzung dem Familiennamen des Ehemannes den eigenen Familiennamen anzufügen, wird nochmals an den Rechtsausschuß zurückverwiesen. — Es folgt die zweite Beratung über

das deutsch-nationale Niedersachsen-Programm. Der Hauptausschuß hat dieses Problem abgelehnt und einen Antrag vorgelegt, wonach das Staatsministerium um Prüfung

zusucht wird, ob und inwieweit eine besondere Notlage der Provinz Hannover, wie sie in dem deutschnationalen Antrag angegeben sei, vorliege, gegebenenfalls soll das Staatsministerium baldigst Maßnahmen zur Behebung der Notlage treffen. Abg. Grebe (Zr.) verweist darauf, daß die republikanische Regierung sich bemüht habe, die Schäden in Hannover zu reparieren. Eine besondere Notlage brauche jedoch für Hannover nicht konstruiert werden. Abg. Bartel-Hannover (D.D.) bezeichnet das Niederfachprogramm der Deutschnationalen als völlig unzulänglich und fordert von der Regierung eine Prüfung, ob und inwieweit eine Notlage überhaupt vorliege. Der Redner polemisiert dann gegen die Deutschnationalen und fordert die Ueberweisung des deutschnationalen Antrags an den Ausschuß. Die Deutschnationalen hätten eine durchaus demagogische Politik seit Jahren betrieben. Nach weiterer teilweise lebhafter Debatte wird Weiterleitung der Vorlage über das Niederfachprogramm an den Ausschuß beschlossen. Es folgt die Besprechung des Berichts des Rechtsausschusses über einen kommunistischen Amnestieantrag, der im Gegensatz zu der sogenannten

Sindenburg-Amnestie

eine volle Amnestie der politischen Verbrecher herbeiführen wollte mit Ausnahme der an Fememorden Beteiligten. Der Rechtsausschuß hat die Ablehnung des kommunistischen Antrags beschlossen. Abg. Nutner (Soz.) stellt die Fälle Holz und Hiltner gegenüber, deren Vergehen gleich seien (?). Hiltner sei aber mit einer lächerlichen Festungsstrafe davonkommen, während Holz schwer verurteilt worden sei. Redner verlangt, daß mit gleichem Maß gegen rechts wie gegen links vorgegangen werde. Die Sozialdemokraten hätten Vertrauen zu der Begnadigungspolitik des preussischen Innenministers.

Zustizminister Dr. Schmidt erklärt, er sei bemüht, in vollster Objektivität seines Amtes zu walten. Einzelne Fälle würden noch nachgeprüft werden. Der Minister teilt mit, daß bereits 9000 Begnadigungen ausgesprochen seien. Eine Statistik werde herausgegeben werden. Es werde sich ergeben, daß dieselben Wirkungen erzielt worden seien, wie durch ein allgemeines Amnestiegesetz.

Abg. Orzimek (Dem.) lehnt ein allgemeines Amnestiegesetz ab und erkennt an, daß der Minister die lobenswerte Begnadigungspraxis seines Vorgängers forsetze. Er erklärt, seine Partei wolle aus Preußen den Hort der Freiheit für ganz Deutschland machen (!). (Lachen rechts.)

Das Haus stimmt dem Antrag des Rechtsausschusses zu und vertagt sich auf Dienstag.

Die Befoldungsvorlage gesichert.

Einigung zwischen den Regierungsparteien.

Berlin, 5. Dezember. Die interfraktionellen Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien des Reichstages über die Befoldungsreform sind heute abend endgültig zum Abschluß gekommen. Nachdem die Zentrumsforderung, die Erhöhung zunächst nur zu 75 Prozent zur Auszahlung zu bringen, bereits am Sonntagabend an dem Widerstand der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gescheitert war, drehten sich die Verhandlungen des gestrigen Sonntags und heutigen Montags im wesentlichen noch um die Frage der Neuregelung der Pensionen und einer vom Zentrum in die Diskussion geworfenen Forderung auf Erhöhung der Invalidenrentensätze.

In der Pensionsfrage ist heute abend folgende Regelung zwischen den Regierungsparteien vereinbart worden: Der Beschluß des Haushaltsausschusses erster Lesung, wonach auch für die Pensionäre eine Neueinstufung analog der für die aktiven Beamten vorgesehenen Regelung erfolgen sollte, wird voraussichtlich schon morgen in zweiter Lesung fallen gelassen und die ursprüngliche Fassung der Befoldungsvorlage wieder hergestellt werden, derzufolge für die Pensionen keine Neueinstufung, sondern nur eine prozentuale Erhöhung der Bezüge eintritt noch einem für je zwei oder drei Befoldungsgruppen im Durchschnitt zu errechnenden Schlüssel. Ferner wird der Ausschußbeschluß erster Lesung, wonach lediglich Pensionen über 16000 Mark von der prozentualen Erhöhung nicht betroffen werden sollen, gleichfalls nicht mehr aufrechterhalten und auch in diesem Punkt die Befoldungsvorlage wieder hergestellt werden, wonach schon Pensionen von über 12000 Mark ab ohne Erhöhung bleiben sollen. Für Altpensionäre wurde vereinbart, daß zu den jeweils auf Grund der allgemeinen Regelung vorzunehmenden Erhöhungen der bisherigen Sätze noch ein besonderer Zuschlag von 8 Prozent hinzutreten soll, und zwar ohne Unterschied für die Altpensionäre sämtlicher Befoldungsgruppen.

In der Frage der Invalidenrenten hat sich das Zentrum bereit erklärt, vorläufig auf Anträge zu verzichten. Es will lediglich eine Entschärfung einbringen, in welcher der Reichsregierung eine Erhöhung der Invalidenrenten für spätere Zeit nahegelegt wird.

In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß damit die letzten Schwierigkeiten, die der Verabschiedung der Befoldungsvorlage noch entgegenstanden, beseitigt sind. Man rechnet nunmehr mit einem sehr raschen und reibungslosen Verlauf der noch anstehenden Ausschuß- und Plenarverhandlungen und hofft, die Befoldungsvorlage, wenn nicht schon Ende dieser Woche, so doch bestimmt am Anfang der nächsten Woche endgültig verabschiedet zu können.

Die Krankenversicherung der Seeleute. Der soziale Ausschuß des Reichstages führte die Beratung über den Gesetzesentwurf betreffend die Krankenversicherung der Seeleute zu Ende. Der Ausschuß beschloß u. a., daß von den Beiträgen die versicherungspflichtigen Seeleute drei Fünftel und ihre Reder zwei Fünftel zu tragen haben. Nach der Vorlage sollten sie je zur Hälfte gezahlt werden.

Für Revision des Versailler Vertrages.

Newyork, 3. Dezember. In recht bemerkenswerter Weise setzten sich heute zwei der wichtigsten amerikanischen Blätter für die Revision des Versailler Vertrages ein.

Die „Newyork Times“ bezeichnet den angeblichen deutschen Versuch in Genf, eine Revision gewisser Teile des Versailler Vertrages herbeizuführen, als berechtigt, da die Bestimmungen des Vertrages sich mit dem Vorgehen Deutschlands vollständig decken. Die Schöpfer des Versailler Vertrages seien nicht so naiv gewesen, zu glauben, daß ihre Arbeiten alle Zeiten überdauern werde.

Die „World“ betont in einer Besprechung des Sicherheitsproblems, daß Frankreich und seine engeren europäischen Verbündeten Sicherheit nur in der Aufrechterhaltung der Friedensverträge erblicken, weshalb man die auf eine Revision hinarbeitende Nation als „Angreifer“ bezeichnet sehen möchte. Deshalb habe England gelegentlich der Locarno-Verhandlungen

für die deutsch-polnische Grenze nicht dieselbe Garantie übernehmen wollen wie für die deutsch-französische Grenze, da die deutsch-polnischen Grenzverhältnisse zu ungesund seien, als daß sie ewig währen könnten. Eine Einigung zwischen England und Amerika, so schließt „World“, würde automatisch die Unterstützung jeder Nation im Besonderen haben, die unachgiebig auf ihren Vertragsrechten bestünde. Die Sicherheitsfrage könne gefährlich werden, wenn eine wirkliche Sicherheit sei nur mit Hilfe einer Revision des Versailler Vertrages möglich.

Auflösung der Gutsbezirke.

Von Dr. Voetticher, Berlin-Ziegli.

Mit auffälligem Eifer beschäftigt sich die Demokratie aller Schattierungen mit der Landgemeindeförderung und fordert immer dringender die Auflösung der Gutsbezirke — selbstverständlich zu Ruh und Frommen des Bauernstandes. Wenn nicht anders, sollen nach den kategorischen Erklärungen der demokratischen und sozialdemokratischen Großstadtpresse die Gutsbezirke durch eine Notvorlage bzw. durch ein Sondergesetz zur Auflösung gebracht werden. Wenn diese Großstadtpresse ihre Bauernfreundlichkeit entdeckt, ist die Sache immer verdächtig. Es ist auch immer merkwürdig, daß diese Umwälzung der ländlichen Kommunalverhältnisse nun am lebhaftesten diejenigen stöpselt bejubelt, die sie nachher am wenigsten an eigenen Leibe spüren werden, nämlich die Vertreter des städtischen Proletariats und des städtischen Großkapitals. An erster Stelle geht es doch die Bewohner des platten Landes, die Grundbesitzer, die Gemeinden und nicht zum wenigsten auch die Landarbeiter an, wie diese von der Linken geforderte „Verwaltungsreform“ auf die ländlichen Verhältnisse und die ländliche Gemeindeverwaltung einwirkt.

Der Verband der preussischen Landgemeinden, die preussische Spitzenorganisation der Landgemeinden und Gutsbezirke, hat auf seiner jüngsten Tagung erklärt, daß man Rücksicht nehmen müsse auf den Willen der ländlichen Bevölkerung, und daß eine zwangsweise Eingemeindung eines Gutsbezirkes gegen den Willen der beteiligten Landgemeinde abzulehnen sei.

Es soll gar nicht bestritten werden, daß in manchen Fällen die Auflösung von Gutsbezirken angebracht und notwendig sein kann; aber es darf nicht dahin kommen, daß aus rein politischen Gesichtspunkten dem alten demokratischen Fanatismus gegen die angebliche agrarische Selbstherrlichkeit nachgegeben werden soll und die Gutsbezirke ausnahmslos und ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Zweckmäßigkeit und auf die Wünsche der Gutsbezirklichen aufgehoben werden sollen.

Auch die Landgemeinden selbst haben vielfach große Bedenken gegen die Zuteilung von Gutsbezirken; denn wenn die Gutsbezirke nicht außerordentlich leistungsfähig sind, erwachsen den beteiligten Gemeinden beträchtliche Lasten, z. B. Armenlasten, Begeleuten usw. Wenn aber ein Gutsbezirk zu einem eigenen Gemeindebezirk umgewandelt wird, dann kann nur zu leicht die Gefahr entstehen, daß die Arbeitervertretung, die dann die Mehrheit hätte, über Einrichtungen beschließen würde, für die der Besitzer des Gutes allein die Lasten aufzubringen hätte.

Jedenfalls müßte dafür Sorge getragen werden, daß nicht durch die Schaffung neuer Gemeindeverwaltungen mit ihrem natürlichen Hang zu Geldbewilligungen Lasten entstehen, die für die Landwirtschaft in ihrer heutigen Notlage untragbar erscheinen.

Man soll nicht unnötig um parteipolitische Prinzipien willen, in historisch gewachsene Verhältnisse eingreifen. Auch die Gutsbezirke haben, besonders in sozialer Beziehung, ihre Verdienste und ihre Bedeutung. Das ostdeutsche Gutsdorf stellt in seiner am weitesten verbreiteten typischen Ausprägung eine außerordentlich geschlossene Wirtschafts- und Lebensgemeinschaft dar; alle Gutsarbeiter wohnen in Gutsgehäusern und empfangen neben der Penningung von Haus und Garten sowie von Weiden, Viehfutter und Stallung für ihr Vieh, auch den größten Teil ihrer sonstigen Lebensbedürfnisse unmittelbar vom Gute. Dazu gehört auch Arzt, Apotheke und Krankenpflege, kurz, ungefähr alles bis auf die Kleidung. Diese Ausgabe wird gedeckt zum kleinen Teil aus dem unbedeutenden haren Löhnen, zum größten Teil aus dem Verkauf eigener Wirtschaftserzeugnisse. Der Umfang und Wert dieser Eigenwirtschaft ist daraus ersichtlich, daß nach den amtlichen Viehzählungen im Durchschnitt der Jahre 1920-25 von dem vorder Gutsfläche lebenden Viehbestand Arbeiterigentum waren: von Schafen 11 Prozent, von Milchkühen 41 Prozent, von Schweinen 83 Prozent und von Geflügel 93 Prozent. Schon diese äußeren Daten kennzeichnen die weitreichende innere Zusammengehörigkeit des Gutsdorfes. In einem im „Heimatdienst“ veröffentlichten Artikel des Rittergutsbesizers von Bismarck-Kniephof über die sozialen Funktionen des Gutsbezirks, dem wir diese Angaben entnehmen, weist der Verfasser darauf hin, daß die sozialen Funktionen dieses einfachsten kommunalrechtlichen Verbandes, entsprechend dieser engen Lebenszusammengehörigkeit der Bewohner, an Intensität alles, was andere kommunale Einheiten an sozialer Fürsorge erbringen und vermögen, weit übertrifft. Für die soziale Faktorae hat die Landwirtschaft besondere Möglichkeiten in der Verwertung der Arbeitsleistung körperlich nicht vollwertiger Personen. Herr von Bismarck-Kniephof weist darauf hin, daß die Reichsversicherungsordnung von 1911 für die Gutsbezirke außer Verwaltungskosten eigentlich nichts Neues gebracht hat: denn den freien Arzt und oft auch freie Apotheke hatten alle Gutsleute vorher genau so, und der größte Anteil davon entfällt natürlicherweise auf die Kinder und die alten Leute, deren Versorgung auch heute noch Aufgabe des Gutsbezirkes geblieben ist.

So wird auch das Argument verständlich, daß die Auflösung von Gutsbezirken nicht so sehr für den Inhaber des Gutes nachteilig ist als für die Gemeinde, denen Gutsbezirke zugeschlagen werden sollen.

Vermischtes.

Der Tresor widerstand. Uner Anwendung der schwersten Mittel versuchten in der Nacht zum Sonntag in Berlin Einbrecher den Tresor der Filiale der Dresdner Bank am Sadowyplatz auszuplündern. Mit einem Säuerstoffapparat und nicht weniger als sechs großen Säuerstoffarmen und mehreren klammern Benzol ausgerüstet, versuchten sie den Tresor aufzuschmelzen. Es gelang ihnen nach vierstündiger Tätigkeit zwei 40 mal 40 Zentimeter große Löcher aufzuweisen, dann stießen sie auf die moderne Betonpanzerung. In dieser kamen sie nur 15 bis 20 Zentimeter tief. Ohne Beute mußten die Eindringlinge wieder abziehen.

200 000 Frank Lohngeld gestohlen. In Klein-Rosfeld wurde am Sonntagabend ein Lohngeldtransport für einen Schachtler Wendelgrube kurz vor dem Lagerhaus von vier Männern

überfallen. Der Grubenwächter, der den Mätern entgegen trat, wurde durch vier Schüsse getötet, der Zahlmeister durch einen Schuß schwer verletzt. Der geraubte Betrag soll 300 000 Franken betragen. Die Täter sind entkommen. — In Moskau drangen drei Männer in das Postamt ein, hielten durch Bedrohung mit dem Revolver die Schalterbedienten in Schach und raubten die Schalterkasse, in der sich 277 Mark befanden. Mit einem Kraftwagen ergriffen sie dann die Flucht.

Ein 14-jähriger Lehrling erschlägt den Meister. In Bad Belchard wurde Freitag früh der Uhrmacher Urma in seinem Geschäft in einer großen Mütze mit gepaltener Schädeldede schwer verletzt aufgefunden. Urma wurde in ein Krankenhaus gebracht, starb aber bald darauf. Die Untersuchung führte zur Verhaftung des 14-jährigen Lehrlings Lauchmann, der nach längerem Zeugnen gestand, seinen Meister mit dem Messer erschlagen zu haben. Urma habe von ihm für eine vorbereitete Uhr Schadenersatz verlangt. Da seine Eltern verkommen mittellos sind, und er den notwendigen Betrag nicht habe aufbringen können, habe er den Beschluß gefaßt, seinen Meister zu ermorden.

Deutsches Fischerboot gesunken. Auf der Fahrt von Giedser nach Warnemünde traf die Dampfschiffahrt ein deutsches Fischerboot, dessen Segel und Mast vollständig beschädigt waren. Das Boot wurde in Schlepptau genommen, sank jedoch 10 Minuten später. Der Führer des Fischerbootes wurde gerettet, ein an Bord befindlicher älterer Fischer aus Rostock ertrank jedoch. Der Vermählte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Bestiger Erdstöß in Schweden. In West-Schweden ist in mehreren Orten, die in der Nähe vom Vänersee liegen, ein starkes Erdbeben wahrgenommen worden. In der Stadt Kristinehamn erzitterten die Häuser. An einem anderen Ort wurden die Einrichtungsgegenstände in den Zimmern durcheinandergeworfen.

Ehrgang eines Veteranen. Der Herr Reichspräsident überfandte dem früheren Tonnentleger und Lotzen Annus August Jensen in Kappeln, der sich im Jahre 1864 beim Uebergang der preussischen Truppen über die Schlei bedeutend verdient gemacht hatte, anlässlich seines 80. Geburtstages ein Glückwunschschreiben nebst seinem eigenhändig unterschriebenen Bildnis.

Unfall oder Verbrechen. Nachts wurde an der Braunschweiger Wollensbütteler Landstraße beim Lechlumer Gehölz der Provinziallandtagsabgeordnete Lässig Feil, der im braunschweigischen Wahlkampf für die Aufwertungsparthei tätig war, bewußtlos mit schweren Verletzungen aufgefunden. Im Wollensbütteler Krankenhaus vermochte er sich nicht zu erheben, ob er, wie man annimmt, von einem Auto überfahren worden ist.

Drei Kinder erstickt. In Halle sind drei Kinder auf tragische Weise ums Leben gekommen. In dem Zimmer, in dem der siebenjährige Sohn und das dreijährige Töchterchen eines Hausdieners und ein dreijähriges in Pflege genommenes Kind schliefen, explodierte die Petroleumlampe. Feuer entstand nicht, wohl aber entwickelte ein glühender Ballen so starken Qualms, in dem die Kinder, die schon schliefen, umkamen. Als die Eltern nachts von einer Geburtstagsfeier nach Hause kamen, fanden sie die Kinder tot auf.

Was man alles „wegbüßt“ kann. Ein von außerhalb kommender Kaufmann wurde im Wartesaal des Bahnhofs Charlottenburg von einem Mann darauf aufmerksam gemacht, daß er auf dem Rücken ganz weiß sei, und hilfsbereit hatte der Fremde sofort eine Bürste zu Hand und büstete solange, bis der angeblich beschmutzte Mantel wieder sauber war. Beide tranken noch eine Tasse Kaffee, und plötzlich verschwand der Mann, mit der Bürste. Als der Kaufmann jetzt die Bege bezahlen wollte, entdeckte er, daß auch seine goldene Uhr und seine Brieftasche mit 500 Mark zusammen mit dem „weißen Zeug“ weggebüßt worden waren.

Schlange über die Vorbereitung zu den Wahlen.

Stralsund, 5. Dezember. Der Führer der Deutschnationalen in Pommern, Schlange Schöningen, sprach am Sonntag in Stralsund zu der gesamten Führerschaft — es waren dreihundert bis vierhundert Männer zusammengekommen, die zur Deutschnationalen Volkspartei in Vorpommern gehören — über „Politische Gegenwartsfragen“ und formulierte sie dahin:

Wie haben wir uns geistig und seelisch auf die Wahlen im Reich und in Preußen einzustellen und was müssen wir tun, und lassen, damit wir den Sieg an unsere Fahnen festsetzen? Nachdem er zuerst eine vorzeitige Reichstagsauflösung als nicht bestehende Möglichkeit bezeichnet hatte, kam er auf die Wahlen in Pommern und Hessen zu sprechen, wo die Ergebnisse auf taktische Fehler und vor allem durch die Gleichgültigkeit in unsern eigenen Reihen herabgerufen worden sind. Wenn bei den Deutschnationalen Unzufriedenheit herrscht, kommt es davon, daß viele nicht erkennen, was in kürzester Zeit erreicht worden ist, da von den Führern kein Reklamegeschrei gemacht worden ist. Die Forderungen müssen, weil es keine andern Waffen gibt, im zähen parlamentarischen Kampf durchgedrückt werden. Auf diesen Kampf müssen die Führer eingestellt werden. Es geht bei der Verwirklichung der Ziele ja nicht um die Partei, es geht um die gesamte deutsche Wirtschaft und ihre Erhaltung, es geht letzten Endes darum, welcher Geist uns beherrschen wird. Als strikte Forderung gab der Sprecher bekannt, daß

für den kommenden Wahlkampf nur eine geschlossene Kampffront unter Hintenanführung aller egoistischen Wünsche und kleinlichen Gegensätze zum Ziele führen wird.

Es gibt 2 Blauband-Marken, aber nur eine ist vom deutschen Fabrikanten:

„Wienholz“ Blauband Sie wird statt Butter im vornehmen deutschen Haushalt bevorzugt (Eckband Punkt). Die 2. Blauband-Margarinesorte (Kreuzband mit Schwan) ist vom ausländischen Konzern



Bei der Aufstellung der neuen Liste werden von dem Führer zur befähigte Köpfe berufen werden. Wünsche einzelner Gruppen werden nicht berücksichtigt, damit das Ganze nicht übermäßig Zustimmung folgte diesen Ausführungen.

Dommerns Binnenschifffahrt in Not.

Deutschnationale Anfragen im Landtag. Im Reichstagen Landtag ist eine kleine Anfrage des Reichstages (Deutschn.) eingegangen, die besagt: Auf Grund des Artikels 7 der Reichsverfassung ist die Befreiung über Binnenschifffahrt Sache der Länder. Die Binnenschifffahrt in Preußen hat in den letzten Jahren teilweise unter der Ungunst der Bitterungsverhältnisse gelitten. In Pommern ist die Binnenschifffahrt fast ganz ausgefallen, die Binnenschifffahrt in den Sommermonaten haben nur geringe Erträge gebracht, und nun haben die Herbststürme die Binnenschifffahrt im Lebaer wochenlang unterbrochen. Ohne staatliche Hilfe können die Binnenschifffahrtbetriebe dieser Bitterungsgebiete entstehende wirtschaftliche Notlage nicht überwinden. Ist der Staat bereit, die Binnenschifffahrt für die Betriebe der Binnenschifffahrt zu den durch das Unwetter besonders gefährdeten Landesteilen zu treffen? Allgemein der Binnenschifffahrt tragbare Kredite zu gewähren, wie sie vom Reich den anderen Binnenschifffahrtgruppen gewährt worden sind? Eine weitere kleine Anfrage der Abg. Reichstags und Reichstags führt aus: Die diesjährige Ueberflutungen des Leba-Zarbster Binnenschifffahrt hat die Notlage der Fischer und Landwirte erheblich gesteigert. Immer wieder wird von den Kennern der dortigen Binnenschifffahrt behauptet, daß die widrigen Verhältnisse die Ursache der sich oft wiederholenden Ueberflutungen sind. Ist die Staatsregierung bereit, den schwergeschädigten Fischern und Landwirten zu helfen; ist eine eingehende Prüfung der Gesamtanlage des Lebaer Binnenschifffahrt einzutreten?

Stadt. Kreis. Provinz

Nikolausfest.

Ein Tag für unsere Kinderwelt. Durch ihn wird für die Kinder gleichsam das Tor in die geheimnisvolle Weihnachtzeit geöffnet. Der Nikolausfest ist noch eine Prüfung auf Herz und Nieren, ob die Kleinen auch würdig sind, in das weihnachtliche Märchenland aufgenommen zu werden. Die Kinder wissen, daß St. Nikolaus auf einem Schimmel durch die Lande reitet. Sein Knecht ist Rupprecht, der artig Kinder beschenkt und unartigen eine Tracht Prügel verabreicht. Er fragt die Kinder, ob sie artig waren, ob sie ihre Hausaufgaben fleißig verrichten und sorgsam sind. Erst wenn sie sich Gewissen verschafft und ernste Ermahnungen an die Kinder gerichtet hat, läßt er neben der Nute auch die Gaben eines großen Nikolausfestes sehen. In einigen Gegenden hängen die Kinder ihre Schuhe ans Fenster, und am Morgen finden sie Obst, Nüsse oder Zunderzeug darin — oder auch eine Nute, die Gabe des gefürchteten Knechtes Rupprecht, die er nicht denkbare ist. — Am Nikolaustage zieht weihnachtliche Geist durch die Straßen. Wenn Sanft Nikolaus mit langsamem Schritt und wallendem Mantel die Häuser umflutet, dann merken wir erst, wie nah das Weihnachtsfest ist.

Polizeibericht.

In der Zeit vom 1. bis 30. November d. M. sind 202 Personen zur Anzeige, und zwar 89 wegen Uebertretung der Strafen- und Begeordnungen, 63 wegen Unzucht und Trunkenheit, 20 wegen Uebertretung der Vorschriften über Kraftfahrzeugverkehr, 9 wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, 5 wegen Verweilens in der Wohnung über die Polizeistunde hinaus, 4 wegen Verweilens von im freien Handel nicht zugelassenen Drogen, 4 wegen Uebertretung der Hundepolizeiverordnung, 4 wegen Uebertretung der Meldevorschriften, 1 wegen Uebertretung der Polizeistunde, 1 wegen Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes, 1 wegen unbefugten Waffenbesitzes und 1 wegen Uebertretung der Verordnung über Maße und Gewichte. — Von der Kriminalpolizei wurden 102 Anzeigen wegen verschiedener Verbrechen und Verbrechen erstattet. — In das Polizeigewahrsam wurden im November 29 Personen eingeliefert.

Polnische Agitation in Pommern.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Pommern des Deutschen Ostmarkenvereins, Schulrat Dr. Neumann, hielt am Freitag in Stargard einen öffentlichen Vortrag. Dabei kam zur Sprache, daß alle Zeichen darauf hindeuten, daß auch in Stargard sich neuerdings eine polnische Spionagezentrale befindet. Die polnischen Spione dieser Zentrale verbreiteten sich über ganz Ostpreußen und arbeiteten Hand in Hand mit den französischen Spionagebüros in Deutschland. Allein in Stettin zählte der polnische Bund, der Träger der systematischen Vorbereitung zur Polonisierung Ostpreußens, jetzt 4000 Mitglieder. Dieser Bund hatte bekanntlich schon bei den letzten Wahlen eine „Polnische Liste“ in Pommern auf. Im Regierungsbezirk Köslin entfaltete der polnische Schulverein eine emsige Tätigkeit.

Gründung eines Ostpreussischen Tischlerinnenvereins.

Die Tischlerinnen des Regierungsbezirks Köslin beschließen, am Sonnabend, den 10. Dezember in Stolp einen Verein Ostpreussischer Tischlerinnen zu gründen. Der Verband soll die Interessen der Tischlerinnen und des Tischlergewerbes wahrnehmen. Der Obermeister der Tischlerinnung Stolp wird einen aufklärenden Vortrag halten.

Zuversicht Schläve-Stolpmünde.

Auf der Strecke Schläve-Stolpmünde verkehrt der Personenzug 975 an Sonn- und Feiertagen wieder in seinem alten Fahrplan, Schläve ab 10 Uhr, Stolpmünde an 16,16 Uhr.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Dienstag, 8 Uhr, noch ein mal die letzte Aufführung „Der fliegende Holländer“, Oper in drei Akten von Richard Wagner. Um den dringenden Wünschen des Publikums zu entsprechen, hat sich die Direktion entschlossen, diese letzte Aufführung mit den beiden Gästen (Kammersänger Reisinger und Frau von Stenglin) zu ermäßigen. Am 8., 9. und 11. Dezember, 8 Uhr, Gastspiel der berühmten Kammersängerin Solina von Stoblatzka vom Johann Strauß-Operette in Wien als Beta Lisaweta in „Der letzte Walzer“, Operette in drei Akten von O. Strauß.

Verkehrsunfall. Der Bädermeister Nork von Großgarde fuhr am Sonnabend abend mit unbeluchtetem Fuhrwerk in scharfem Trabe in der Lindenstraße auf der linken Seite in Richtung Klein Garde in das ihm entgegenkommende Fuhrwerk des Eigentümers Dichte aus Schmöllin. Der Gabelbaum des Nork'schen Wagens bohrte sich in die Brust

des Dichterschen Pferdes, welches sofort verendete. Zwei auf dem Wagen des Nork mitfahrende Mädchen haben erhebliche Verletzungen erlitten.

Zanow. Tödlicher Unglücksfall.

Am Sonnabend kam der Arbeiter Ernst Kinner, der beim Chauffeurbau Zanow-Dangerow beschäftigt war, zwischen einen Lastkraftwagen und einen abgetoppelten Anhängerwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde Kinner der Kopf zerquetscht, sodas der Tod sofort eintrat.

Bülow, Hr. Kolberg. Tragischer Tod.

In der Nacht gelang es einem geisteschwachen Rentner, durch das Fenster zu entfliehen. Auf dem Wege nach dem benachbarten Nessin hat er sich wohl infolge Erschöpfung niedergesetzt. Er wurde am nächsten Morgen tot aufgefunden.

Fallenberg. Zuchthaus für Hochverrat.

Der vierte Straferrat des Reichsgerichts in Leipzig verurteilte den Major Johann Arndt aus Fallenberg in Pommern wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe. Sieben Monate der Strafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Man hatte in dem Anwesen Arndts, der Mitglied der Kommunistischen Partei ist, Sprengstoffe und Waffen gefunden. Arndt hatte zwar gelugnet, von dem Vorhandensein des Sprengstoffes etwas gewußt zu haben; das Gericht glaubte ihm dieses Vorbringen aber nicht.

Fallenberg, Hr. Pörl. Arbeitsunfall.

In Liebenow verunglückte der Knecht Albrecht beim Roden eines Baumes tödlich. Er wurde von einem Ast am Kopf getroffen und mit derartigen Wunden auf einen Stein geschleudert, daß er seinen erlittenen Verletzungen bald darauf erlag.

Negenwalde. Selbstmord.

Nach einer Vereinsfestlichkeit fand man morgens einen Eigentümersohn aus Neulubahn in freier Stellung erhängt auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Man vermutet eine auf der Festlichkeit entstandene Unstimmigkeit mit der Braut als Grund zu diesem Schritt.

Stettin. Der Geldschrankklauer gefaßt?

In der letzten Woche sind nicht weniger als dreimal Einbrüche verübt worden, die in der Art ihrer Ausführung und der dabei zur Anwendung gekommenen Instrumente fast völlig übereinstimmen. Jedesmal hatten die Diebe es auf einen Geldschrank älterer Art abgesehen, den sie mit einem Knabber kunstgerecht zu öffnen vermochten. Zweimal fielen ihnen dabei Geldsummen in die Hände, einmal wurden sie verstoßt. Der letzte Einbruch erfolgte in der Nacht zum Sonnabend bei der Firma Frost, wo die Diebe 400 Mark erbeuteten. Verhältnismäßig schnell scheint man Licht in das nächtliche Treiben dieser Geldschrankklauer gebracht zu haben. Unter dem dringenden Verdacht, an den Einbrüchen beteiligt zu sein, wurde der entsprechende Zuchthäuser, Arbeiter Herold Klafes, in einem Lokal in Unterbredeburg festgenommen. Weitere Komplizen von ihm, aus Berlin, konnten inzwischen ermittelt und ebenfalls festgenommen werden. Neben diesen Einbrüchen glaubt man ihnen eine Reihe weiterer Straftaten, darunter auch den sensationellen Raubüberfall auf der Lastraße, zur Last legen zu können.

Tennin. Verbrünnungstod eines Kindes.

In einem unbeaufsichtigten Augenblick trank die dreijährige Tochter des Arbeiters Düvier aus einer auf dem Tisch stehenden Kanne mit frisch gebrühtem Kaffee. Das Kind erlitt schwere innere Verletzungen und starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Rabeuhr. Schwerer Motorradunfall.

Gestern abend stieß auf der Chaussee von Soderlage nach Negeritz der 34 Jahre alte Baugewerksmeister Bernhard Stiehm, der Bruder des hiesigen Gemeindeforschers, auf dem Motorrad mit einem Gespann des Besitzers Manns aus Soderlage zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und trug schwere Rippenbrüche davon, an deren Folgen er kurz nach dem Unfall starb.

Hammerstein (Grenzmark). Tödlich verunglückt.

Am Sonntag gegen 12 Uhr der Polizeikommissar Lewandowski hier selbst in „Muellers Hotel“, wofür er mit einigen Bekannten zusammen war. Als L. die Toilette aufsuchen wollte, hat er wahrscheinlich den Eingang verwechselt und ist die Treppe zum Negelraum heruntergestürzt. Da L. nach einiger Zeit nicht zurückkehrte, stellte man Nachforschungen an und fand ihn bereits als Leiche vor.

Königsberg (Neumark). Vom D-Zug getötet.

Am Montag nachmittag wurde auf einem durch Schranke gesicherten Ueberweg in Herzprung der Häßliche Sohn Oskar des Oberbahnmeisters Georg Schmidt aus Königsberg (Neumark) vom D-Zug 19 erfasst und getötet. Der Knabe war durch die geschlossene Schranke getreten und wollte über die Gleise laufen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der deutschen Seewarte.

Eine neue Depression ist mit einem Kern von unter 720 Millimetern südwestlich Island angekommen und schiebt ihre Randströmungen weit südlich vorwärts über Irland und England bis nach Frankreich vor. Da andererseits das östliche Hochdruckgebiet immer noch starke Erhaltungstendenzen zeigt und sich an einzelnen Stellen noch verstärkt hat, bildete sich ein starkes Druckgefälle aus, das auf den britischen Inseln, den Schottlandinseln, auf den Färöern und in Island sehr starke Luftbewegungen zur Folge hatte. Unsere Provinz wird zunächst noch unter Hochdruckeinfluß bleiben, da das Windsystem der östlichen Antizyklone vorerst noch ganz Mitteleuropa beherrscht.

Wetter-Vorhersage: Frische Winde aus Ost bis Südost, wechselnde Bewölkung, strichweise Niederschläge, verbreiteter Nebel oder sonst Frostwetter.

Sport und Spiel.

Die Vorträge über Leichtathletik, welche Turn- und Sportlehrer Marofle in der Volkshochschule hält, haben gestern begonnen. Der Redner sprach über vorbereitende Übungen, über die verschiedenen Arten des Laufs und über den Hochsprung. Seine Ausführungen erläuterte er durch Lichtbilder, welche der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin leihweise überlassen hatte. Die Fülle des Stoffes macht es erforderlich, statt der geplanten zwei Vortragsabende drei abzuhalten. Der nächste Vortrag findet deshalb schon am Montag, den 12. d. Mts., und der dritte dann am Montag, den 19. d. Mts. statt, und zwar um 8 Uhr abends in der Aula des Gymnasiums. Der Preis für die Vortragsfolge erhöht sich nicht, die einmal gelösten Eintrittskarten gelten ohne Nachzahlung auch für den eingelegten Abend.

Letzte Meldungen.

Stadtverordnetenwahlen in Schwerin.

Schwerin, 6. Dezember. Bei den gestrigen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung erzielten: Bürgerliche Einheitsliste 11063 (9745) Stimmen, 23 Sitze, Sozialdemokraten 9043 (6628) Stimmen, 18 Sitze, Mieter 2174 (0) Stimmen, 1 Sitz, Demokraten 1140 (2699) Stimmen, 2 Sitze, Nationale Einheitsliste (völkisch) 1337 (1398) Stimmen, 2 Sitze, Kommunisten 304 (649) Stimmen, 0 Sitze, Angestellte 641 (445) Stimmen, 1 Sitz, Mittelstandsgruppe 240 (41) Stimmen, 0 Sitze.

Die Demokraten für das Mißtrauensvotum.

Berlin, 5. Dezember. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß heute, bei der am Dienstag erfolgenden Abstimmung über den von den Sozialdemokraten eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung für den Mißtrauensantrag zu stimmen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 239-242 (am 3. 12.: 239-242). Roggen Märk. 241-243 (241-243). Sommergerste 220 268 (220-268). Inländische Futtergerste —, —, —, Wintergerste —, —, —, —, —, —, Hafer Märk. 202-212 (202-212). Mais iocko Berlin 212-214 (211-213). Weizenmehl 31,00-34,50 (31,00-34,50). Roggenmehl 32,00-34,25 (32,00-34,25). Weizenkleie 15,00-15,25 (15-15,25). Roggenkleie 15,00-15,25 (15-15,25). Raps 345-350 (345-350). Leinseed —, — (360-365). Distrikterbisen 51-57 (51-57). Kleine Speiseerbsen 32-35 (32-35). Futtererbsen 21-22 (21-22). Peluschken 20,00-21,00 (20,00-21,00). Ackerbohnen 20-21 (20-21). Wicken 21,00-24,00 (21,00-24,00). Lupinen blaue 14,00-14,75 (14,00-14,75). gelbe 15,00-16,10 (15,70-16,10). Seradella —, — (—, —). Rapskuchen 19,00-19,20 (18,80-19,00). Leinkuchen 22,80-23,00 (22,8) bis 23,00). Trockenschmalz 11,80-12,00 (11,80-12,00). Sojafschrot 20,60-21,40 (20,50-21,20). Kartoffelflocken 24,00-24,40 (24,10-24,60).

Stettiner Produktentwerterungen vom 5. Dezember. (Für 1000 Kilo waagfrei Stettin.) Roggen inkl. 245, Weizen inkl. 247, Hafer 205-213, Sommergerste 215-228, Braugerste 250 bis 275.

Weihnachten in Bethel!

In Leid und Dunkelheit der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethlehem. Auf dieses Licht, das Weihnachten auf neue bringen soll, warten viele in unseren Häusern des Glendes und der Liebe. Fast 5000 Fallstichtige, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten. Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, vor allem solche für Männer, sodann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldgeschenke, durch die wir Gaben der Liebe kaufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommenere sind sie uns!

Allen Freunden von Bethel wünscht einen hellen Strahl des ewigen Weihnachtslichtes

F. v. Bodelschwingh, P. Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927. Postcheckkonto Hannover 1904.

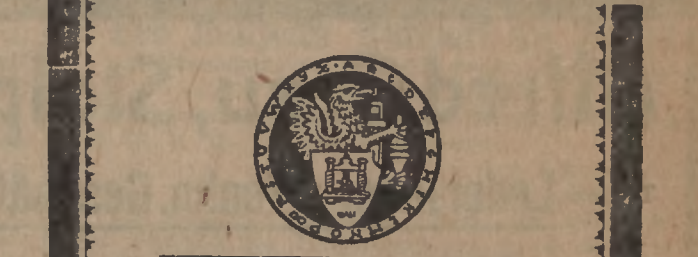
Herzliche Weihnachtsbitte!

Wie alle Jahre, so bitten wir auch jetzt wieder, für unsere Armen und armen Kranken, denen wir gerne zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten und damit ein wenig Not lindern möchten, um Geld, brauchbare Kleidungsstücke, altes Leinen, Spielachen, Bücher u. a. m.

Die Schwestern der Diakonissenstation Wallstraße 7.

TECHNIKUM STRELITZ-MECKE
Hoch- u. Tiefbau, Betonb., Eisenb., Flugzeugb., Maschinenb., Autobau, Heizg. u. Elektrot. Ingenieure u. Techniker. Progr. fr.

F. W. FEIGES BUCHDRUCKEREI



Anfertigung sämtlicher DRUCKSACHEN für Handel, Gewerbe und Industrie, für Behörden, Private, Vereine, ein- und mehrfarbig

Stolp, Präsidentenstr. 45 Fernsprecher Nr. 18

Die Liebe des Geigertönigs.

Roman von J. Schneider-Foerfl.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am offenen Fenster stehend, sah sie nach dem Gute-Nacht-Sogen in das leise eisende Flodentreiben. Die Türme Wiens läuteten zur Christmesse. Sie hörte Stimmen auf der Straße und Lachen und eilende Schritte. Ihre Hände zitterten sich: Hab Erbarmen, großer Gott! Nur dieses einmal und laß uns nicht untergehen! Elomer! Wenn er wüßte! Wenn sie ihm schrieb! Nein! Nie! Betteln gehen, zu ihm? Nieber sterben.

Wenn sie hinüberfuhr und hat, mache mich jetzt schon zu deiner Frau. Womit sollte sie die Ueberfahrt bezahlen, wenn sie kaum den Lohn für den alten, treuen Diener und die Wirtschaftlerin aufbringen konnten?

Neujahr kam. Nadanhi sandte nicht eine Zeile. Vielleicht ging der Brief verloren, vielleicht hat er sich verspätet, vielleicht sind die Postfäße des Dampfers zu Verlust gegangen. Was denkt und kügelt und vermutet ein Mädchenherz nicht alles, nur das eine, daß er, der Liebste nicht schreiben will, das kommt nie in Betracht.

Und Ebe Mi wartete. Zu der anderen Qual gesellte sich auch diese noch. Und nichts ist fürchterlicher, zermürbender, als dieses Harten von einem Tag zum anderen.

Es litt sie nicht mehr. Wenn er krank war? Wenn er drüben in irgendeinem Spital lag, armiselig und verlassen. Auf den Straßen wollte sie sich das Geld zur Ueberfahrt erbetteln, damit er nicht allein sei. Sogar den Vater vergaß sie darüber. So groß war ihre Liebe. Sie mußte wissen, wie es um ihn stand. Haller konnte ihr vielleicht Auskunft geben. Er empfing sie mit herzlichster Freude.

„Der Schlingel zigeunert durch die ganze neue Welt,“ lachte er vergnügt. Er holte mehrere Briefe und Karten aus seinem Schreibtisch. „Ich hätte gar nicht geglaubt, daß er so fleißig an seinen alten Meister denken würde.“

Erstaunt gewahrte er den Einbruch, den seine Worte auf sie machten. Eva Maria sah schweigend und sah nach den Karten und Briefen vor ihr. Dann schluchzte sie unvermittelt auf. Es war zu viel gewesen an Leid und Druck, das seit den letzten Monaten auf ihr lag. Und nun dies letzte noch, das nahm ihr die Selbstbeherrschung, die sie bisher so tapfer geübt hatte. Also sein Schweigen war kein Zufall. Es war

Abficht. Er wollte nichts wissen mehr von ihr. Diese Erkenntnis war fürchterlicher als all das andere, das noch auf ihren Schultern lag.

Haller war neben sie getreten und strich ratlos über ihr blondhaar. „In jedem seiner Briefe fragt er nach Ihnen!“ jagte er und nahm die Bogen aus den Umschlägen und schob sie ihr zu. Sie schüttelte den Kopf. Das war alles wertlos für sie. In ihr selbst kam kein Gruß von ihm.

Sie stand auf und fühlte sich bis zur Ohnmacht elend. „Verzeihen Sie, Meister! Ich hätte mich Ihnen so nicht zeigen sollen. Aber diese Ungewißheit war nicht mehr zu ertragen. Nun weiß ich doch, wie alles kommt. Er hat mich vergessen!“

„Um Gotteswillen, nein!“ Haller zwang sie auf ihren Stuhl zurück. „Gewiß nicht, Komtesse. Das sollen Sie nicht denken von ihm. Ich weiß, daß er Sie liebt. Seit damals schon, als Sie nach Schottland gingen. Und was habe ich diese Sommerwochen mit ihm durchgemacht. Manchmal schien es mir, als sei er gar nicht mehr zurechnungsfähig. Und zuletzt in Hamburg. Ich mußte alle meine Ueberredungskünste aufbieten, um ihn aufs Schiff zu bringen. Er wollte absolut wieder mit zurück nach Wien. Sogar die bei Kontraktbruch vereinbarte Konventionalstrafe war er gewillt zu zahlen, wenn er nicht zu reisen brauchte. Ich war herzlich froh, als er an Bord stand. Sein letztes Bitten war das, ich sollte zu Ihnen gehen und Sie erinnern an alles, was er am Abend beim Abschied zu Ihnen gesagt hatte. Ich wurde nicht klar aus ihm. Er war so ganz verzweifelt. Das alles muß Ihnen doch beweisen, wie er Sie liebt!“

Eva Maria hielt den Kopf gesenkt. „Warum läßt er mich dann so trostlos warten?“

„Haben Sie Geduld. Sie können ihm vertrauen. Ich kenne ihn doch seit seinem achtzehnten Jahre. Wenn Sie sein Wort haben, dann hält er es auch. Eher stiele der Himmel über die Steppe, als daß er es nicht einlöst.“

„Meister — ich will nochmal warten! Ach, Meister — wenn Sie wüßten!“

„Ich weiß es ja, Komtesse!“

„Ganz Wien?“

Er nickte und hielt ihre zuckenden Hände fest. „Ganz Wien!“ schluchzte sie tonlos. „Und niemand haben, der eine Rettung brächte. Niemand, mit dem ich darüber reden kann, ob es nicht doch noch einen Ausweg gäbe. Es ist fürchterlich!“

„Haben Sie Nadanhi nichts davon geschrieben?“

Ihre Wangen brannten auf. „Glauben Sie, Meister, daß er mich dann verläßt, wenn ich bettelarm bin?“

„Nein!“ sagte Haller überzeugt. „Dann erst recht nicht. Im Gegenteil, je mittelloser Sie sind, desto erwünschter wird es ihm sein. Er kann mit Leichtigkeit eine Familie ernähren, denn seine Einnahmen drüben gehen ins Riesenhafte!“

„Ins Riesenhafte!“ wiederholte sie — mehr für sich selbst. Haller ahnte ihren Gedankengang. Er sah im Ueberflus und an ihrer Seite stand der Ruin, und dieser brachte die Not mit sich und die Verzweiflung und tausend andere Schreden, die aus ihr geboren wurden.

„Komtesse! Wenn Ihnen und Ihrem Herrn Vater mein Haus nicht allzu beschneiden ist, es steht Ihnen offen zu jeder Stunde!“

Mit einem abwesenden Blick sah sie über ihn hinweg. Er begleitete sie ein Stück Weges. Dann lief sie allein durch das Gewühl der Straßen. Wie die Lichter blühten und wie fröhlich die Menschen waren. Alles, alles hatte sie auch einmal gehabt. Dieses gottvoll sorgenlose Leben, voll Daseinswonne. Sie hatte die Hände nach all den lockenden Dingen nur auszustrecken gebraucht und es war ihr Eigentum gewesen. Und sie hatte es nicht geahnt, wie jäh der Umschwung kommen würde. Wenn sie allein wäre! Ohne Jammer und Klagen würde sie auf alles verzichtet haben. Aber neben ihr stand der alternde Vater. Er litt tausendmal mehr als sie. Sie würde sich in die veränderte Zeit schicken können. Er niemals! Ein ganzes, langes Leben von fünfzig Jahren ließ sich nicht so ohne weiteres umstellen, auch in Wochen und Monaten nicht.

Das Licht und die Helle taten ihr mit einem Male weh. Sie konnte die Menschen, die durch die Straßen eilten, nicht mehr ertragen. Weinohne unbewußt kam sie nach den stilleren Außenvierteln. Von den Gassteigen schimmerte der Schnee in blendender Weiße. Kam der Tritt eines Fußes, der dessen Reinheit unterbrach. Die Zäune der Gärten, die Bäume, die sich darüberbeigten, alles war in dieses jungfräuliche silberne Weiß gekleidet. Die hohen Steinsödel der Eingänge trugen kuppelförmige Hauben, das Gitterwerk der Tore war wie ein Gefüge glühender Filigrans aus der Hand eines ersten Meisters.

Ab und zu leuchtete an einer Ecke eine Urne auf, aber ihr Licht erschien armiselig gegen die weiche, alles überflutende Helle, welche der Vollmond über die Erde goß.

(Fortsetzung folgt.)



Deutschnationaler Volksverein
Stolp Stadt und Land.

Aufruf

an unsere Mitglieder und Parteifreunde in Stadt und Land.

Die wirtschaftlich zunehmende Notlage unseres Vaterlandes insbesondere unserer durch Wetterkatastrophen im Laufe des Sommers schwer betroffenen Heimatprovinz Pommern zwingt zum engsten Zusammenschluß von Stadt und Land.

Wir richten daher an unsere Mitglieder und Parteifreunde die ebenso dringende wie ernste Bitte, bei Einkäufen aller Art unsere Stolper Geschäfte in erster Linie berücksichtigen zu wollen und ihren Bedarf besonders zum kommenden Weihnachtsfest so weit es irgend möglich ist in Stolp zu decken.

Deutschnationaler Volksverein
Stolp Stadt und Land.

Alfred Grau, Stolp i. P.

Tel. 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstraße 24

Größtes Lager am Platze in
besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen — Baumwollriemen — Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art, Holzriemenscheiben, Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Ole

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 7. d. Mts. vorm. ab 9 Uhr werde ich in Stolp, Poststraße 1 (bei Sella) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern: (b e f i m t)

1 volles Kolonialwarenlager

(Kaffee, Zucker, Reis, Bohnen, Erbsen, Margarine, Palmöl, Schokolade, Hering, Gewürze pp), mehrere H. Regale, 1 Posten Lacke (für Maler)

anschließend daran bis 1 Uhr vorm. und ab 3 Uhr nachmittags:

Haus- und Küchengeräte, Glas-, Porzellan-, Stein- und Kristallsachen, Spielsachen, Geschenkartikel u. a. m.

Gersonde, Gerichtsvollzieher Nr. 2. Stolp.

Stadttheater

Ruf 419.

Dienstag, den 6. Dez. 8 Uhr

„Der fliegende Holländer“

Als Gäste: Kammerjäger Reisinger und Frhr. v. Stenglin.

Donnerstag, den 8. Dez. 8 Uhr

Gastspiel S. v. Kobylanska

Der letzte Walzer

Operette von D. Strauß.

Freibank.

Mittwoch nachm. 2 Uhr

Berlauf von Rind- und Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Büfett und Aurichte

weit unter Preis zu verkaufen.

Otto Kuste, Weberstraße 20.

Das schönste

Weihnachtsgeschenk



Singer

oder

Raumant

Nähmaschine

Erstklassige deutsche Fabrikate

Abzahlung in monatlichen Raten von 10 Mark

Paul Lange, Mittelstr. 46.